

# Planwirtschaft des Tages: VR China

---

Während Angela Merkel in China weilt und Milliardenverträge unter Dach und Fach bringt, ist die *FAZ* bekümmert. Irgendwie klappt es nicht so mit den Wirtschaftsreformen im bevölkerungsreichsten Land der Erde. Das heißt, eigentlich klappen sie schon, die Reformen, aber genau das ist das Problem. Bis man bei der Lektüre eines am Donnerstag erschienenen Kommentars darauf kommt, dauert es jedoch ein wenig. Denn in Frankfurt drehen beim Thema China stets die Ideologen durch.

Wer das Denken der *FAZ*es begreifen will, muss zuerst eine neue Sprache lernen. »Fortschritt« ist hier gleichbedeutend mit entfesseltem Markt, mit Raubtierkapitalismus. »Stillstand« und »Rückschritt« bedeuten, dass der Staat bestimmte Bereiche vom Zwang zur Profitmaximierung ausklammert. Der Satz »Ob Chinas heutige Herrscher auf dem Reformpfad weiter voranschreiten oder den Stillstand wählen, steht plötzlich in Frage« heißt übersetzt: Die chinesische Regierung ist ins Nachdenken gekommen, ob radikale Privatisierungen tatsächlich der Schlüssel für alle Probleme sind. »Ein Plan zur Privatisierung der gigantischen Staatswirtschaft enttäuscht selbst regierungsnahe Ökonomen« meint: Vor allem deutsche Bosse sind sauer, dass sie nicht schon längst alles, was nicht niet- und nagelfest ist, aufkaufen konnten. »Statt dessen zementiert es die allmächtige Rolle des Staats in der Wirtschaft«: Die Regierung des Landes erdreistet sich also, hoheitliche Aufgaben wahrzunehmen, und nicht die kessen Jungs von McKinsey über das Schicksal von Millionen entscheiden zu lassen. Kurzum: »China ist keine Marktwirtschaft«. Vielleicht hat die dortige Wirtschaft ja deshalb solche hohen Wachstumsraten zu verzeichnen.

»Staatliche Manager besuchen Marxismus-Seminare.« Kein Wunder, dass sie auf Ideen kommen, bei denen in deutschen Vorstands- und Redaktionsetagen der Angstschweiß ausbricht. (sc)

---

<http://www.jungewelt.de/2015/10-30/041.php>